

Inhalt

- 5 **Personalbefragung**
ETH-Vizepräsident Roman Boutellier erläutert im Interview, welche Massnahmen die Schulleitung aus der Personalbefragung ableitet.
- 6 **Diebstähle**
Portemonnaies sind für Diebe attraktiver als Laptops, zeigt die Statistik.
- 7 **Fallstudie Urnäsch**
Studierende suchen nach Ideen für eine möglichst unabhängige Stromproduktion der Gemeinde Urnäsch.
- 8 **Lernende an der ETH**
Zum ersten Mal bildet der Schweizer Erdbebendienst an der ETH Zürich einen Elektroniker aus.
- 9 **Hans Jakob Moor**
Der Zellbiologe, der die Elektronenmikroskopie revolutioniert hat, ist am 25. Januar verstorben.



Ein neuer Turm im Lichthof des NO-Gebäudes beherbergt die Ausstellung.

(Bild Josef Kuster)

focusTerra vor der Eröffnung

Ein Museum, das in eine Forschungsanstalt integriert ist, hat Seltenheitswert. Die Erdwissenschaftler haben eines. Im April wird die Ausstellung «*focusTerra – die geheime Botschaft der Erde*» in einem Turm im Lichthof des NO-Gebäudes an der Sonneggstrasse eröffnet.

Von Alexandra von Ascheraden

Wie ist die Erde aufgebaut? Kann man Erdbeben voraussehen und die Bevölkerung rechtzeitig warnen? Wie entstehen Kristalle? Wie heisse Quellen auf dem Ozeanboden? Nur einige von vielen Fragen, deren Antworten die Erdwissenschaftler mit dem Informations- und Ausstellungszentrum *focusTerra* einem breiten Publikum nahe bringen wollen. Die Ausstellung geht weit über die klassischen Themen wie Fossilien und Mineralien hinaus und kann dank ihrer Integration in die ETH kontinuierlich aktuelle Forschungsinhalte aufnehmen. Durch die Kombination der erdwissenschaftlichen Forschungs- und Lehr- einrichtungen mit *focusTerra* im NO-Gebäude entsteht an der Sonneggstrasse ein einmaliger Verbund.

Ein Stockwerk wurde wieder entfernt

Möglich wurde das durch die Renovierung des 1916 entstandenen NO-Gebäudes. Das Gebäude war in den 60er Jahren zeitgemäss umgebaut worden. Dabei wurde der grosse Lichthof um zwei Stockwerke verkleinert, um Platz für zusätzliche Hörsäle zu schaffen. Nun wurden diese Änderungen zum Teil wieder rückgebaut und eines der zusätzlich eingezogenen Stockwerke entfernt, so dass der Lichthof wieder fast seine ursprüngliche Höhe erreicht.

Das Gebäude ist so weit wie möglich dem Zustand vor der Renovierung angenähert.

Nun konnten auch die Geophysik mit vier Professuren und die Ingenieurgeologie vom Höggerberg ins Zentrum ziehen. Dazu kommt der Schweizerische Erdbebendienst. Daniel Müller, Departementsdelegierter Erdwissenschaften und Geschäftsführer von *focusTerra*, resümiert: «350 Arbeitsplätze plus alle Labors mussten umziehen. Das war logistisch eine Riesensache.» Jetzt sind endlich alle Erdwissenschaften an einem Ort versammelt. Die Umbauten boten die Chance, die geologisch-mineralogischen Sammlungen in einer zeitgemässen Ausstellung zu präsentieren. Dafür wurden 2,5 Millionen der gesamthaft 84 Millionen Franken Baukosten, welche die ETH finanzierte, zur Verfügung gestellt. Weitere rund 2,5 Millionen steuerten Firmen, Stiftungen und private Donatoren über die ETH Zürich Foundation bei.

Im Lichthof entstand ein zweistöckiger Turm, der die Ausstellung beherbergen wird. Er hebt sich in Gestalt und Form vom bestehenden Gebäude ab und erfüllt damit die Auflage des Denkmalschutzes. Der Turm besteht aus drei offenen, spiralförmigen Ebenen, die von Vitrinen durch-

Fortsetzung auf Seite 3 >

Editorial



Die Wissenschaftssprache ist für die Verständigung unter Experten von grossem Nutzen, für den Dialog mit der Gesellschaft jedoch oft ein Hindernis.

«Wer sich nicht verständlich ausdrücken kann, darf kaum auf Verständnis hoffen», sagt zum Beispiel Klaus Tschira, der die Softwarefirma SAP mitgegründet und neben anderen Förderinstrumenten einen Preis für verständliche Wissenschaft ins Leben gerufen hat.

Im vergangenen Jahrzehnt haben die mediale Aufbereitung und die publikumswirksame, verständliche Verbreitung von naturwissenschaftlichem und technischem Wissen einen enormen Boom erlebt – nicht zuletzt dank der rasanten Entwicklung der neuen Medien und der grafischen Möglichkeiten zur (Computer-) Visualisierung. Heute werden selbst zu komplexesten wissenschaftlichen Themen spannende und sinnlich fassbare Zugänge gefunden.

Auch die ETH engagiert sich seit Jahren, um mit einem grösseren Publikum über ihre wissenschaftlichen Projekte ins Gespräch zu kommen; und das sehr erfolgreich, wie das Interesse jeweils zeigt. Dabei bleibt der wissenschaftliche Anspruch gewahrt und die Faszination beim Laien geweckt. Die Plattformen, auf denen diese Verständigung stattfand, hiessen zum Beispiel «Science et Cité», «Welten des Wissens» und aktuell «Treffpunkt Science City» oder «Nacht der Forschung».

Nun setzen die Erdwissenschaften der ETH mit der Dauerausstellung *focusTerra* einen weiteren Meilenstein in diesem Dialog. Nichts veranschaulicht den Wandel, den die Vermittlung von erdwissenschaftlichem Wissen durchgemacht hat, eindrücklicher als ein Vergleich der trockenen «Steinsammlungen» der Zwanzigerjahre mit dem heutigen Informationszentrum, das spektakuläre Blicke ins Innenleben unseres Planeten erlaubt. Ab kommendem April schraubt es sich für Besucherinnen und Besucher im frisch renovierten NO-Gebäude in die Höhe.

Norbert Staub

Best of ETH Life:

«Klimaflimmern» am Ende der letzten Eiszeit

Sedimentablagerungen in Seen sind die Klimaarchive der Vergangenheit. Ein internationales Forscherteam aus Norwegen, der Schweiz und Deutschland hat nun Seesedimente aus dem See Kråkenes im Nordwesten Norwegens untersucht, die aus der sogenannten Jüngerer Dryas stammen. In den Sedimenten fanden sie Hinweise darauf, dass es am Ende der letzten Eiszeit vor rund 12000 Jahren zu einem regelrechten «Klimaflimmern» gekommen war, während dessen kalte und wärmere Phasen quasi oszillierten, bis dann der Übergang zum stabilen Klima des Holozäns – unserer jetzigen Zwischenwarmzeit – geschafft war. Die kurzfristigen und starken Schwankungen während der Jüngerer Dryas würden die heute stattfindenden



Anhand von Sedimenten in Gletscherseen konnten Forscher feststellen, wann Gletscher stabil waren und wann sie schmolzen. (Bild Anita Gould/flickr)

«Extrem-Wetterereignisse» in den Schatten stellen, erklärt Gerald Haug, Professor am Departement für Erdwissenschaften und Mitautor der Studie, die kürzlich in *Nature Geoscience* online publiziert wurde. (su)

Ein Paradigmenwechsel im MRI-Verfahren

Traditionell basiert MRI («magnetic resonance imaging», Magnetresonanztomografie) auf der sogenannten Nahfeldkopplung, bei welcher der Detektor möglichst nah am Körper platziert wird. Dabei werden stehende Wellen erzeugt. Bei den 7 Tesla Feld-

chen Ansatz nicht mehr vollständig ausgeleuchtet werden. Bei der heute in Spitälern angewandten Feldstärke von 1.5 Tesla und einer Frequenz von 64 Megahertz sind die stehenden Wellen aufgrund grösserer Wellenlängen zwar kein Problem. Aber im Vergleich zu hohen Feldstärken sind die Abbildungen kontrastärmer und schlechter aufgelöst.



Zwei MRI-Aufnahmen bei 7 Tesla Feldstärke im Vergleich: a) wurde mit Hilfe propagierender Wellen aufgenommen, b) mit der herkömmlichen Methode. (Bild ETH und Universität Zürich)

stärke der MRI-Forschungsanlage von ETH und Universität Zürich wird die Wellenlänge mit rund zehn Zentimetern jedoch so kurz, dass alle fünf Zentimeter Knotenpunkte entstehen, an denen keine Bildinformation gewonnen werden kann. Strukturen, die grösser sind als die Wellenlänge – beispielsweise der menschliche Kopf –, können deshalb mit dem übli-

chen Ansatz nicht mehr vollständig ausgeleuchtet werden. Bei der heute in Spitälern angewandten Feldstärke von 1.5 Tesla und einer Frequenz von 64 Megahertz sind die stehenden Wellen aufgrund grösserer Wellenlängen zwar kein Problem. Aber im Vergleich zu hohen Feldstärken sind die Abbildungen kontrastärmer und schlechter aufgelöst. Wissenschaftler um Klaas Prüssmann, Professor am Institut für Biomedizinische Technik, und seinen Doktoranden David Brunner haben dieses Problem nun gelöst: Sie nutzen sich ausbreitende Wellen, welche im Gegensatz zu stehenden Wellen keine Knotenpunkte aufweisen. Die sich fortpflanzenden Wellen ermöglichen es, den Körper auch bei höchsten Feldstärken gleichmässig und kontrastreich auszuleuchten. Hinzu kommt, dass die Signale der im

Organismus angeregten Atomkerne mit dieser Methode bis zu einem Abstand von drei Metern empfangen werden können. Die eng anliegenden herkömmlichen Detektoren werden oft als unangenehm empfunden und bergen bei Defekten in der Elektronik die Gefahr, dass der Körper durch elektrische Felder übermässig erwärmt wird. (su)

Die ausführlichen Artikel und weitere Forschungshighlights finden sich unter: www.ethlife.ethz.ch

> Fortsetzung von Seite 1

drungen sind. Rechte Winkel sucht man vergebens. Dafür öffnen sich allseits Ein- und Durchblicke. Kurator Peter Brack vom Departement Erdwissenschaften



Projektleiter Christoph Heinrich, Museumsleiterin Ulrike Kastrup und die Kuratoren Milena Pika-Biolzi und Peter Brack (von links). (Bild Josef Kuster)

erinnert sich an die ersten Reaktionen seiner Kollegen: «Als das Stahlgerüst eingezogen wurde, waren manche entsetzt. Wir mussten immer wieder versichern, dass das nur der Kern des Gebäudes sei und nicht sichtbar bleibe.» Drei Jahre lang haben Brack und seine Kuratorkollegin Milena Pika-Biolzi am Konzept und der Umsetzung des Museums gearbeitet. Projektleiter war Christoph Heinrich, Professor am Institut für Isotopengeologie und Mineralische Rohstoffe. Zu den Aufgaben gehörte es auch, ein Architekturbüro zu finden, das Erfahrung im Ausstellungsbau hat. Bei Holzer Kobler Architekturen wurden sie fündig. Brack: «Es ging ja nicht nur um einen ansprechenden Bau. Hier war Spezialwissen nötig, das bis hin zur Gestaltung und Beleuchtung der Vitrinen reicht.»

Forschende und Werkstätten halfen

Fast das gesamte Budget floss in die Architektur; die Ausstellung selbst durfte nur wenig Kosten verursachen. Also wurden die Werkstätten involviert, und viele Professoren entwickelten Material, etwa für die Multimediastationen. Forschungsgruppen halfen, die Ausstellung mit konkreten Inhalten zu füllen und orientierten sich dabei am neuesten Forschungsstand. Brack: «Durch viele Zufälle kamen wir zu ganz ungewöhnlichen Zusammenarbeiten» (siehe Kasten).

Jedes der drei Geschosse des Ausstellungsturms hat einen eigenen Grundriss und behandelt ein eigenes Thema. Auf der untersten Ebene, auf Höhe des Lichthofbodens, lautet das Thema «Dynamik der Erde». Hier wird die Entstehung des Sonnensystems gezeigt. Besucher dürfen Meteoriten und Sternenstaub anfassen. Anhand eines Globus, des «leuchtenden Planeten», werden mit Projektionen die Materialströme im Erdinnern und die Plattentektonik veranschaulicht. Einer spürba-

ren Auswirkung der Plattentektonik, den Erdbeben, widmet sich die Monitorwand des Schweizerischen Erdbebendienstes. Die Besucher können aktuelle Aufzeichnungen von Erdbebenstationen weltweit verfolgen. Die Wand soll künftig auch bei Fernsehberichterstattungen über das Institut als Hintergrund dienen. Eine Etage höher geht es um die «Schätze der Erde», die in der tieferen Erdkruste gebildet werden. Dort erhalten Besucher Einblick in die Kristallbildung und sehen die schönsten Mineralien und Edelsteine aus der geologisch-mineralogischen Sammlung. Stolz ist Peter Brack auf eine künstlerische Installation, die er für das Museum gewinnen konnte: Kristalle wachsen in einer Nährlösung. «Davon versprechen wir uns wiederkehrende Besucher, die sehen wollen, wie das Objekt sich entwickelt», sagt er.

Der oberste Stock des Turms beherbergt das Thema «Archiv der Erde». Durch Versteinerungen von Pflanzen und Zeichnungen werden ganze paläobotanische Landschaften visualisiert. Dazu kommen Erläuterungen zu heissen Quellen im Meer und zu «lost cities», skurrilen untermeerischen Kalktürmen, einem Phänomen, das erst vor wenigen Jahren entdeckt wurde.



Die grosse Rauchquarzgruppe vom Tiefengletscher im Kanton Uri, ein Prunkstück der Ausstellung. (Bild Josef Kuster)

Wie fühlt man sich, wenn man nach drei Jahren intensiver Arbeit endlich das Ergebnis konkret vor Augen hat? Milena Pika-Biolzi muss nicht lange überlegen: «Wir sind stolz und zufrieden, dass wir trotz vieler finanzieller und organisatorischer Schwierigkeiten diese umfassende Ausstellung auf die Beine gestellt haben.» Nach der Eröffnung werden die versierten Ausstellungsmacher *focusTerra* weiter betreuen und durch Vorträge und Führungen den Besuchern präsentieren.

Am 2. April wird *focusTerra* mit geladenen Gästen eröffnet. Der Öffentlichkeit wird das Projekt am 4. und 5. April vorgestellt.

Der Eintritt ist kostenlos. Die Ausstellung ist jeweils Dienstag bis Freitag 9 bis 17 Uhr und Sonntag 10 bis 16 Uhr zu besichtigen. Von Karfreitag bis Ostermontag ist sie täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

> www.focusterra.ethz.ch

Alpenrelief entstand mit Hilfe der Architekten

Ein Höhepunkt der Ausstellung ist ein 5 Meter langes und 70 Zentimeter breites Relief der Alpen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die ETH für ihre Reliefwerkstätte berühmt. Aus dieser Zeit ist das Relief der Glarner Alpen im Massstab 1:50 000 von Jakob Oberholzer erhalten. Für *focusTerra* wurde es zu einem Reliefquerschnitt durch die Schweizer Alpen vom Bodenseeufer bis nach Norditalien erweitert. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, dies bezahlbar umzusetzen, half das Rapid Architectural Prototyping Laboratory (RAPLAB) der ETH. Gewöhnlich stellt es Modelle für Architekten her.

Die Daten der Landesvermessung des Institutes für Kartographie der ETH mussten aufwändig zu einem Computermodell berechnet werden, bevor dieses mittels einer computergesteuerten 3-Achs-Fräse in einem massiven Block umgesetzt werden konnte. Damit betreten alle Beteiligten absolutes Neuland. Da die zu verarbeitende Datenmenge enorm war, mussten Wege gefunden werden, sie so zu reduzieren, dass sie auf der Fräsmaschine umgesetzt werden konnten. Das entstandene Geländedemodell wird tektonisch bemalt, so dass sichtbar wird, welche Gesteinseinheiten wo liegen. (ava)

> www.raplab.arch.ethz.ch/Projekte/FocusTerra

Ulrike Kastrup, Museumsleiterin

Seit 1. Februar ist Ulrike Kastrup Leiterin des neuen Museums. Zu ihren Aufgaben gehören die Organisation des Museumsbetriebs, von Rahmenveranstaltungen und Sonderausstellungen sowie das Fundraising.



«Ich freue mich sehr, dass man mich für diese Position ausgewählt hat, denn es ist eine spannende, motivierende Aufgabe mit grossen Gestaltungsmöglichkeiten», sagt sie. Sie studierte Geologie an der Universität Zürich. Doktoriert hat sie beim Schweizerischen Erdbebendienst am Institut für Geophysik der ETH. Später arbeitete sie im Bereich Risiko und Kommunikation sowie Vermittlung von Naturgefahren an der Universität der Vereinten Nationen in Bonn. Zuletzt war sie im Risiko-Management der SBB tätig.

Nun freut sich Ulrike Kastrup darauf, die aktuelle erdwissenschaftliche Forschung der Öffentlichkeit näher zu bringen und auch Menschen, die keinen Zugang zur Geologie haben, für diese zu begeistern. Mit Vorträgen wie «Sagen, Mythen, Geologie» oder einer Sonderveranstaltung zu «Geologie und Kunst» will sie ein breites Publikum ins Museum holen. Gezielte Kontaktaufnahmen mit Schulen und entsprechendes didaktisches Material sollen schon früh für die Erdwissenschaften begeistern. (ava)

Neueröffnung der Bibliothek Erdwissenschaften

Die neu renovierte Bibliothek Erdwissenschaften öffnet am Montag, 16. März 2009. Sie befindet sich gemeinsam mit dem Departement Erdwissenschaften im NO-Gebäude an der Sonneggstrasse 5 (NO D 25).

Der Freihandbestand wird durch ein umfangreiches Angebot an Zeitschriften und Karten ergänzt.

Selbstverständlich kann im gesamten elektronischen Informationsangebot der ETH-Bibliothek recherchiert werden. Studierenden und Gästen stehen moderne Arbeitsplätze zur Verfügung.

Die Bibliothek ist von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

> www.ethbib.ethz.ch/dez/erd.html

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 3. Februar 2009

Kuratorium Thomas Mann-Archiv

Michael Hagner, Professor für Wissenschaftsforschung, ist als Vorsitzender des Kuratoriums des Thomas-Mann-Archivs zurückgetreten. Zum neuen Vorsitzenden wählte die Schulleitung Andreas B. Kilcher, Professor für Literatur- und Kulturwissenschaft, und zwar bis zum 31. Dezember 2012.

Kuratorium Graphische Sammlung

Michael Hagner tritt auch aus dem Kuratorium der Graphischen Sammlung aus. Neu vertritt Harald Fischer-Tiné das D-GESS; er ist Professor für Geschichte der modernen Welt. Seine Amtsdauer erstreckt sich

bis zum 31. Dezember 2012. Als neue Vertreterin der ETH-Bibliothek im Kuratorium wählt die Schulleitung für dieselbe Amtsdauer Dr. Margit Unser, Leiterin des Max Frisch-Archivs.

Sitzung vom 17. Februar 2009

Mutationen in der Forschungskommission

Felicitas Paus, Professorin für experimentelle Teilchenphysik, und Ueli Suter, Professor für Zellbiologie, sind aus der Forschungskommission zurückgetreten. Als neues Mitglied der Kommission wird Markus Aebi gewählt, Professor für Mykologie am Mikrobiologischen Institut. Seine Amtszeit dauert vom 1. März 2009 bis 28. Februar 2013.

Investitionsplanung der Schulleitung

Die Schulleitung genehmigt die Investitionsplanung 2010 – 2013 und reicht sie dem ETH-Rat ein. Für das Jahr 2010 wird ein Investitionsbudget von 178.2 Millionen Franken verabschiedet. Es umfasst unter anderem einen Investitionskredit von 88.5 Millionen Franken, einen Aufwandkredit von 38.1 Millionen sowie Drittmittel in der Gesamthöhe von 31.6 Millionen Franken. Bei den Drittmitteln ist allerdings der überwiegende Teil noch nicht gesichert. Insbesondere die Finanzierung der geplanten studentischen Wohnbauten in ETH Science City steht noch nicht. Für dieses Projekt ist für das Jahr 2010 ein Betrag von 20 Millionen Franken vorgesehen. **(nst)**

Ausführliche Informationen aus den Schulleitungssitzungen: www.sl.ethz.ch

Hochschulversammlung: Wertschätzung als Mehrwert

An der Sitzung vom 19. Februar diskutierte die Hochschulversammlung unter anderem Möglichkeiten, um die Wertschätzung durch Vorgesetzte und die Karriereentwicklung im administrativ-technischen Bereich zu fördern.

Die restriktive Gesetzesauslegung des Kantons Zürich bezüglich Aufenthaltsbewilligungen bildet für ausländische Studieninteressierte eine hohe Hürde. Die Schulleitung sucht mit den Behörden nach Lösungen, wie sie dem Ausschuss der Hochschulversammlung (HV) mitgeteilt hat.

Denselben Hintergrund hat eine von Nationalrat Jacques Neiryck (CVP) im Frühling 2008 eingereichte Parlamentarische Initiative: Sie strebt eine erleichterte Zulassung und Integration für Ausländerinnen und Ausländer mit Schweizer Hochschulabschluss an. Die Schweiz investiere viel Geld in die Ausbildung junger Ausländerinnen und Ausländer. Doch kaum diplomiert, würden sie wieder fortgeschickt, begründet Neiryck seinen Vorstoss. Markus Schmassmann, Mitglied der HV und des Verbands der Studierenden an der ETH (VSETH), hatte Gelegenheit, vor der zuständigen Subkommission in Bern seinen Standpunkt darzulegen und die studentischen Interessen einzubringen.

Schulleitung will Wertschätzung fördern

Ein schwer fassbarer, aber wichtiger Faktor im Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden ist die Wertschätzung, die Mitarbeitenden entgegengebracht wird. Immer wieder wird moniert, dass es an der ETH Verbesserungspotenzial gibt. Dessen hat sich, auch auf Anregung von ETH-Präsident Ralph Eichler, eine HV-Arbeitsgruppe angenommen. Die Schulleitung anerkennt das Anliegen als berechtigt. Ob und wie Leistung geschätzt wird, hänge von

der Sozialkompetenz der Vorgesetzten ab – und vom Verhalten der Mitarbeitenden. Um Verbesserungen zu erreichen, sei die Sichtbarkeit der Leistungen des Personals zu fördern und die Kommunikation zwischen Academia und administrativ-technischem Bereich zu verbessern. Und nicht zuletzt sei Weiterbildung eine Pflicht für beide Seiten. Die HV-Arbeitsgruppe will nun der Schulleitung konkrete Massnahmen unterbreiten.

Sabbaticals nicht nur für Forschende

HV-Gast Roman Boutellier schloss nahtlos an dieses Thema an. Der Vizepräsident für Personal und Ressourcen schilderte die Massnahmen, welche die Schulleitung aufgrund der Resultate der Personal- und Doktorierendenbefragung ergreifen wird (siehe auch Interview rechts). Zur Schulung und Förderung der Führungskräfte sollen diese künftig betreut von externen Spezialisten Assessments durchlaufen können. Weiter soll auch das administrative und technische Personal Sabbaticals einlegen können; bis Mitte 2009 dürfte ein entsprechendes Reglement vorliegen. Zudem will die ETH attraktiver für Nachwuchsforschende werden, besonders im Hinblick auf Familienfreundlichkeit.

Die Schulleitung will auch neu berufene Professorinnen und Professoren besser informieren und einführen. Parallel dazu soll es vermehrt Informationsveranstaltungen für Sekretariatsmitarbeitende und Departementskoordinatorinnen und -koordinatoren geben. Ziel ist, diesen die Arbeit zu erleichtern und den administrativen Aufwand der Professorinnen und Professoren zu verringern. Und: Die unter dem Label «Career Center» angebotenen Unterstützungsangebote für den Wechsel aus der ETH ins professionelle Leben sollen besser koordiniert werden. Das Plenum begrüsst die vorgestellten Massnahmen.

In seinen Mitteilungen aus dem ETH-Rat ging Markus Stauffacher, der HV-Delegierte im ETH-Rat, unter

anderem auf die Teilrevision der Personalgesetzgebung für den ETH-Bereich ein: Einige Anliegen, welche die beiden HV in ihren Stellungnahmen vorgebracht hatten, wurden aufgenommen, etwa der gestaffelte Lohnanspruch bei Krankheit. Andere kamen nicht durch, so eine Funktionszulage für Ausbildungsverantwortliche. Beim grossen politischen Reformprojekt «Hochschullandschaft Schweiz» (Gesetzesentwurf HFKG) laufe derzeit die Ämterkonsultation. In seiner Stellungnahme, so Stauffacher, werde der ETH-Rat auf die Einhaltung des ETH-Gesetzes pochen. Das neue, die Hochschulen koordinierende Gesetz soll nur dann zur Anwendung kommen, wenn das ETH-Gesetz keine Regelung vorsieht.

Mehr Entwicklung gewünscht

Im nicht-akademischen Bereich der ETH ist eine Karriereplanung laut der gleichnamigen Arbeitsgruppe der HV nach wie vor schwierig. Es brauche die kritische Überprüfung befristeter Anstellungen, vermehrte Efforts bei der Weiterbildung und ein Anreizsystem bei den Löhnen.

Laut einer Umfrage der Akademischen Vereinigung des Mittelbaus an der ETH Zürich (AVETH) streben dreissig Prozent der Assistierenden der ETH eine akademische Karriere an; weitere dreissig Prozent planen den Schritt in die Industrie. Zehn Prozent sehen ihre Zukunft im Consultingbereich. Die Erhebung hat auch gezeigt, dass die Hälfte des Mittelbaus die Career Services der ETH nicht kennt. ETH tools, die Alumni-Vereinigung und die Personal- und Organisationsentwicklung wollen aufgrund dieser Erkenntnis ihre Werbeaktivitäten überdenken. HV-Präsident Jürg Dual will in der nächsten Sitzung konkrete Massnahmen diskutieren.

Zum Abschluss richtete Dual mit dem Plenum ein grosses Dankeschön an Nadine Stadelmann, die während vier Jahren das HV-Sekretariat geführt hat und dieses nun abgibt. **(nst)**

«Wir haben Zeit, alle Mitarbeitenden ins Boot zu holen»

Roman Boutellier, Vizepräsident für Personal und Ressourcen, erläutert, welche Massnahmen die Schulleitung aufgrund der Ergebnisse der letzten Personalbefragung umsetzen will. Unter anderem sollen Mitarbeitende einfacher in andere Bereiche wechseln können. Zudem soll Führungs-Know-how zur Bedingung für Beförderungen werden, und auch Mitarbeiter im administrativen und technischen Bereich werden Sabbaticals einlegen können.

Herr Boutellier, Sie haben lange Jahre in Spitzenpositionen in der Wirtschaft gewirkt, unter anderem als CEO der SIG Holding. Welchen Stellenwert hat für Sie das Personal für den Erfolg einer Organisation?

Einen sehr hohen. Für eine Hochschule wie die ETH ist die Zweiteilung ihrer Arbeitswelt charakteristisch, Academia einerseits – sprich: Professuren – und Supportbereiche andererseits. Ich habe in diesen ersten Monaten mit Erstaunen festgestellt, wie prägend die Unterschiede zwischen diesen Welten sind. Natürlich brauchen wir Spitzenkräfte für Forschung und Lehre, die sich möglichst uneingeschränkt in ihr Gebiet vertiefen können. Aber wir sind auch angewiesen auf Spezialisten, welche zum Beispiel die immer komplexeren und empfindlicheren Geräte in den Labors warten und weiter entwickeln. Auch diese Mitarbeitenden vollbringen täglich Spitzenleistungen. Ganz entscheidend für mich ist, dass die Zusammenarbeit getragen wird von Wertschätzung und gegenseitigem Respekt.

Sie sind oberster Personalverantwortlicher der ETH. Sehen Sie grundsätzliche Unterschiede zwischen Hochschul-Mitarbeitenden und jenen in einem Unternehmen?

Das nicht; heute werden überall schlanke und schnelle Abläufe gefordert, und der Kostendruck macht sich nicht nur in der Industrie, sondern auch an der ETH bemerkbar. Doch sind Unternehmen kurzen Zyklen unterworfen, börsenkotierte gar dem Quartals-Rhythmus. Diese Kurzatmigkeit wird gerade in Krisenzeiten wie jetzt zunehmend zum Problem. Zum Glück und zu ihrem Vorteil kann sich die ETH Zürich längerfristig ausrichten. Wir haben Zeit, Neues nachhaltig zu verankern und dabei alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Boot zu holen.

Just dazu dient ja auch die im Herbst 2008 abgeschlossene Personal- und Doktorierendenbefragung. Vor allem beim technischen und administrativen Personal herrscht eine hohe Arbeitszufriedenheit, aber es gibt nach wie vor Defizite bei den persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Überrascht Sie das?

Nein. Wir haben – vielleicht aufgrund der hohen Spezialisierung – an der ETH etwas den Hang zum ‚Kamindenken‘. Entwicklung wird vor allem vertikal verstanden. Der Karriereleiter im technisch-administrativen Bereich sind aber Grenzen gesetzt. Nun wird wenig daran gedacht, einmal in einen anderen Bereich zu wechseln. Zum Teil sicher auch, weil Vor-

gesetzte gute Leute nicht verlieren wollen. Ich bin aber überzeugt, die Hochschule würde von mehr horizontaler Fluktuation profitieren. Dies geschieht aber nur, wenn es explizit als Ziel der Vorgesetzten definiert und im Personalgespräch als Thema fixiert wird. Und das möchte ich erreichen.

Wie bei der letzten Befragung wurde kritisiert, dass es vielen Vorgesetzten an Führungsqualitäten mangle. Wie wollen Sie das angehen?

Bei meinen Gesprächen mit vielen Kaderleuten an der ETH habe ich festgestellt, dass manche von ihnen nicht mehr als zwei bis drei Tage Führungsausbildung genossen haben. Das ist klar zu wenig - bei allem Respekt vor Naturtalenten und im Wissen, dass viel Know-how ‚on the job‘ erworben werden muss. Es braucht deutlich mehr Schulung und Förderung, und hier werden wir aktiv. Auch das braucht aber einen Hebel, damit etwas passiert. So kann man etwa Beförderungen vom Besuch von Führungskursen abhängig machen. Etwas anders liegen die Dinge bei der Führung durch Professoren. Zwischen Professor und Assistierenden besteht ein extremes Abhängig-



Roman Boutellier: «Die Hochschule würde von mehr horizontaler Fluktuation profitieren.» (Bild nst)

keitsverhältnis. Die Schulleitung muss ein wachsames Auge darauf haben und einschreiten bei Fällen, in denen daraus Nachteile für die Assistierenden entstehen.

Sprechen wir von der vielleicht auffälligsten Massnahme: dem Sabbatical, das künftig auch administrativ-technischem Personal offensteht.

Auch im technisch-administrativen Bereich soll man die Chance haben, alle paar Jahre während einiger Monate Abstand zum Tagesgeschäft zu gewinnen, eine andere Perspektive einzunehmen und via Best-Practices-Studium auf frische Ideen zu kommen. Die Befragung hat gezeigt, dass Mitarbeitende solche Signale erwarten, die zeigen, dass die ETH eine attraktive Arbeitgeberin bleibt. Aber auch hier: Um so etwas umzusetzen, ist sanfter Druck nötig, denn man findet immer Gründe, eine Auszeit nicht zu nehmen, und zwar sowohl seitens der Vorgesetzten wie der Mitarbeitenden. Ein einfaches Mittel zur Abhilfe ist die Integration des Angebots in das Personalgespräch. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass wir auch verstärkte Anstrengungen bei der Kinderbetreuung, sprich: der Zahl der Krippenplätze, vorsehen. Zur Zeit sind zwei neue Kinderkrippen in Planung, eine im Zentrum, eine in Science City. Nachwuchsforschende, und damit meine ich Frauen und Männer, müssen die Möglichkeit haben, Familie und Karriere unter einen Hut zu bringen.

Sie wollen weiter das Angebot der Karriereberatung an der ETH verbessern. In welcher Weise?

Es geht darum, die bereits bestehenden Aktivitäten zur Förderung des Übertritts der Studierenden ins Berufsleben zu koordinieren. Es mangelt an der ETH nicht an Angeboten, aber an der Koordination. Wir möchten aber auch zusätzliche Bedürfnisse erfüllen, etwa die Möglichkeit für Firmen, ihren Nachwuchs direkt auf dem Campus zu akquirieren. (nst)

> www.personalbefragung.ethz.ch

Roman Boutellier, Vizepräsident für Personal und Ressourcen

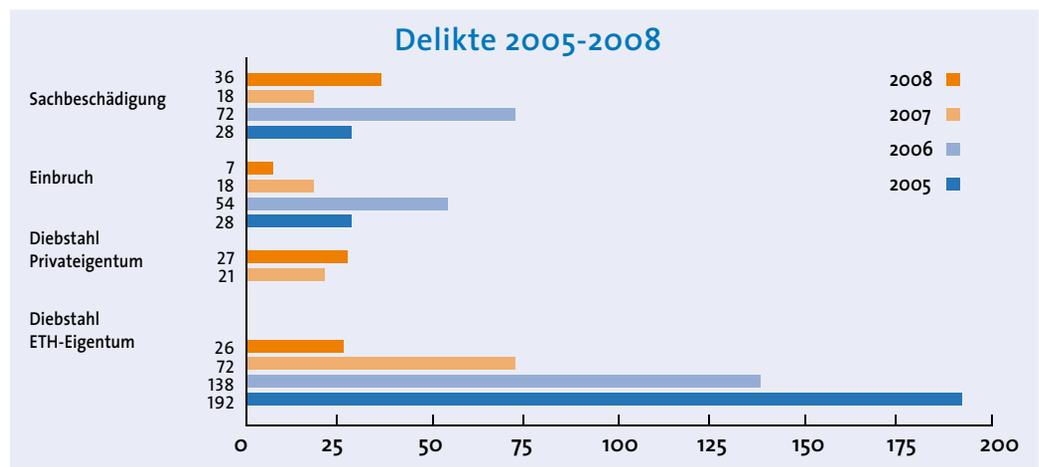
Roman Boutellier wurde 2004 als Professor für Innovations- und Technologiemanagement an die ETH Zürich berufen. Seit einem halben Jahr ist er Vizepräsident für Personal und Ressourcen und damit Mitglied der Schulleitung (siehe ETH Life Print Oktober 2008). An der neuen Aufgabe hat ihn die grosse Breite der Lehre und Forschung an der ETH, die sich in dieser Funktion besonders deutlich zeigt, gereizt. Als spezielle Herausforderung betrachtet er das Zusammenspiel von akademischer und Management-Sphäre. «Vom guten Funktionieren dieses Scharniers hängt für die ETH sehr viel ab», sagt er. Spannend findet er auch, die Entwicklung einer Hochschule vom Rang der ETH mitgestalten zu können.

Diebstähle als Folge von Unachtsamkeit

Viele Diebstähle an der ETH liessen sich verhindern, sagt Adrian Meier, Bereichsleiter Security. Die einfachste Methode: Wertgegenstände einschliessen und Bürotüren auch bei kürzerem Verlassen der Räumlichkeiten schliessen.

Im Jahr 2008 wurde weniger ETH-Eigentum gestohlen als im Vorjahr, aber mehr Privateigentum. Dies zeigt die Statistik der Abteilung Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU). Zum Beispiel stehlen Diebe zunehmend lieber Portemonnaies als Laptops, denn letztere sind inzwischen bereits für einige hundert Franken zu kaufen und können dem Dieb Probleme machen, weil sie mit Passwörtern gegen Missbrauch geschützt sind und anhand Seriennummern identifiziert werden können. Unter dem ETH-Eigentum sind Erste-Hilfe-Koffer ein beliebtes Diebesgut – was besonders unerfreulich ist, denn wie auf den Koffern vermerkt ist: Wer sie stiehlt, gefährdet Menschenleben.

Weiter zeigt die Statistik, dass Einbrüche abnehmen und Sachbeschädigungen zunehmen. In manchen Fällen vermutet Adrian Meier, Bereichsleiter Security vom Stab SGU, hinter einer Sachbeschädigung einen Einbruchversuch, etwa bei eingeschlagenen Scheiben. Dass besonders in Labors zunehmend auch nachts gearbeitet wird, verhinderte wohl einige Einbrüche, da das Risiko, entdeckt zu werden, gestiegen ist.



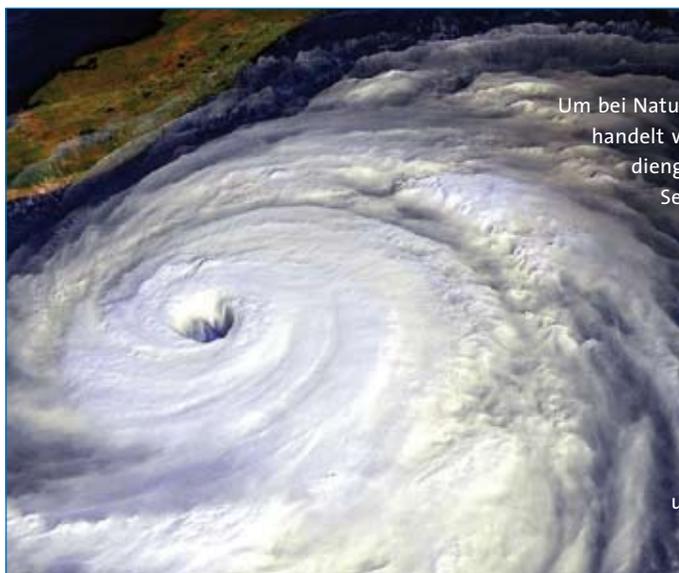
Die häufigsten Delikte an der ETH Zürich. Die Diebstähle von Privateigentum und ETH-Eigentum werden erst seit 2007 separat erfasst. (Quelle: SGU)

Aber auch die Diebstähle liessen sich oft vermeiden, sagt Meier. Portemonnaies werden oft in Mensen gestohlen, zum Beispiel wenn eine Jacke unbeaufsichtigt über einem Stuhl hängt. Regelmässig kommen auch Gegenstände aus Büros abhanden, die nicht abgeschlossen waren. Zudem beobachtet Meier, dass fremde Leute an der ETH kaum angesprochen werden. Er empfiehlt, diese sich zum Teil auffällig verhaltenden Personen anzusprechen und – ohne eine Verdächtigung durchblicken zu lassen – zu fragen, ob man ihnen helfen könne oder ob sie jemanden suchten. Die Zahlen bestätigen, dass die hohe Anonymität eine Rolle

spielt. Während der Semester wird mehr gestohlen als während der Ferien.

Die SGU rechnet mit einer hohen Dunkelziffer. Um Muster zu erkennen, ist es für sie aber wichtig, dass jeder Diebstahl gemeldet wird. Nur so können gezielt Präventivmassnahmen ergriffen werden. Die Meldung von Delikten sollte mittels Formular auf der SGU-Webseite geschehen. Bei Diebstählen privaten Eigentums genügt auch eine kurze E-Mail mit der Information, wem was wo wann abhanden kam. (nsn)

> www.immobilien.ethz.ch/sgu/services/security
security@su.ethz.ch



Neuer Masterstudiengang für Katastrophenmanagement

Um bei Naturkatastrophen möglichst viele Menschenleben zu schützen, muss schnell und effizient gehandelt werden. Das dazu erforderliche strategische Vorgehen und operative Handeln soll der Studiengang Master of Advanced Studies in «Natural Hazards Management» vermitteln, der ab September an der ETH Zürich belegt werden kann. Die Absolventen lernen nicht nur akutes Katastrophenmanagement. Sie sollen auch im Vorfeld möglicher oder sich anbahnender Katastrophen Prozesse in Verbindung mit Naturgefahren einschätzen und verstehen und sowohl heutige wie auch zukünftige Risiken beurteilen lernen.

Voraussetzung ist ein Masterabschluss an einer ETH oder ein gleichwertiger Bildungsstand in einem Fachbereich, der mit Naturgefahren in Verbindung steht. Die ersten beiden Module werden sich mit Naturgefahren im Alpenraum – etwa mit Steinschlag- und Felssturzereignissen, Lawinen oder Sturmereignissen wie dem Orkan Quinten – befassen. Das Studium kann berufsbegleitend durchgeführt werden. Insgesamt finden über 16 Wochen Vorlesungen und Veranstaltungen statt; 16 Wochen sind für die Masterarbeit und 200 Stunden für Projektarbeit vorgesehen. Die Unterrichtssprache ist Englisch. (su)

> www.mas.nathaz.ethz.ch

NET à la carte – E-Learning über Mittag Die Veranstaltungsreihe für Lehrende

Die Veranstaltungsreihe «NET à la carte» des E-Learning-Innovations- und Servicezentrums der ETH Zürich ist ins vierte Semester gestartet. Sie gibt Dozierenden und weiteren Interessierten über Mittag Einblicke in verschiedene Bereiche des E-Learning.

Auf der Menükarte befindet sich neue wie auch bewährte Kost. Das Angebot reicht von Themen wie Learning Content Management an der ETH oder «Clicker», einem System für schnelles studentisches Feedback in Vorlesungen, bis

zu klassischen Inhalten wie dem Fördern aktiven Lernens mittels Wikis. Die einstündigen Kurse bestehen aus einem Präsentations- und einem Diskussionsteil. Den angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern offeriert das NET ein Sandwich und ein Getränk. Wer spontan dazu stösst, ist ebenfalls herzlich willkommen. Die Veranstaltungen finden jeden zweiten Dienstag von 12.15-13.15 Uhr im Hauptgebäude statt.

Weitere Informationen und Anmeldeformular: > www.net.ethz.ch/alicarte



Umweltziele umsetzen:

Energieforschung von Zürich via Urnäsch nach Litauen



Kleine ländliche Gemeinden wie Urnäsch wären als erste von einem Energieengpass betroffen. (Bild Urnäsch Tourismus)

Mit breiten Forschungsaktivitäten fördert die ETH nachhaltige Energiestrategien. Nun beschäftigen sich Masterstudierende in einer Fallstudie mit der Energieversorgung der Gemeinde Urnäsch. Daraus sollen Vorschlägen für eine nachhaltige und möglichst unabhängige Stromproduktion für die 2300-Seelen-Gemeinde entstehen.

«Ein Telefonat von Professor Scholz mit dem Gemeindepräsidenten Stefan Frischknecht hat genügt, und die erneute Zusammenarbeit mit Urnäsch war unter Dach und Fach», erzählt Michael Stauffacher vom Institut für Umweltentscheidungen der ETH. Bereits 2002 hatten die ETH-Umweltwissenschaftler unter dem Titel «Der Fall Appenzell Ausserrhoden: Landschaftsnutzung für die Zukunft» ein 300-seitiges Buch herausgegeben mit zahlreichen Ideen, wie die touristische Attraktivität der Region erhöht und mit landwirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Herausforderungen umgegangen werden könnte. Während der Fallstudie für die Publikation fand ein intensiver Austausch zwischen ETH-Wissenschaftlern und der Gemeinde Urnäsch statt. Fruchtbar war diese Zusammenarbeit allemal: Gleich mehrere Ideen aus der Fallstudie wurden in der Gemeinde später umgesetzt, darunter ein Reka-Feriendorf für Familienferien und eine Holzschnitzelheizung für die Wärmeversorgung der Einwohner.

Nachhaltigkeit und Selbstversorgung im Fokus

Die erneute Zusammenarbeit zwischen Urnäsch und der Professur für Umweltnatur- und Umweltsozialwissenschaften der ETH Zürich gründet auf einer Fallstudie zur Energieversorgung der Gemeinde. «Am Beispiel Urnäsch wollen wir herausfinden, wie Energieversorgung und -konsum einer kleinen bis mittelgrossen Gemeinde nachhaltig und in hohem Grad unabhängig gestaltet werden kann», erläutert Stauffacher.

Unabhängig deshalb, weil die Wissenschaftler davon ausgehen, dass im Falle eines Energie-Engpasses – zum Beispiel verursacht durch eine Erdölknappung – kleine ländliche Gemeinden die ersten Leidtragenden wären.

19 Studierende aus vier Masterstudiengängen sind seit Februar unter der Leitung von Roland Scholz, Professor für Umweltwissenschaften, in das fünfmonatige Projekt involviert. Sie haben sich in drei Gruppen formiert, wobei jede einen anderen Schwerpunkt verfolgt, je nach Studienrichtung der Teilnehmenden. Die erste Gruppe beschäftigt sich aus einer Ingenieur-Perspektive mit den technischen Möglichkeiten zur Energieproduktion und deren Bewertung anhand von Nachhaltigkeitskriterien. Eine zweite Gruppe analysiert mit sozialwissenschaftlichen Methoden, wie Informationen zu nachhaltigen Technologien der Gemeindebevölkerung kommuniziert werden können und wie dies wiederum von der Gemeinde aufgenommen wird. Das dritte Team widmet sich wirtschaftlichen Fragestellungen und sucht Möglichkeiten, wie sich die Energieeffizienz von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Region erhöhen lässt und Barrieren zwischen verfügbarem Wissen und der konkreten Umsetzung abgebaut werden können. Jede und jeder Studierende wird rund 300 Stunden seines Studiums in das Projekt investieren. Mitte Februar fand die Kick-off-Veranstaltung für die Fallstudie statt. Scholz und seine Studierenden stellen den Verantwortlichen in Urnäsch ihre Pläne vor,

lernten die Partner sowie deren Vorstellungen vor Ort kennen und machten sich mit der Umgebung vertraut. «In diesem Fall verlässt die Forschung den viel beschworenen Elfenbeinturm und geht auf Tuchfühlung mit der Bevölkerung», betont Stauffacher. Während mehrerer Tage werden die Studierendengruppen vor Ort Leute interviewen, Daten sammeln und sich mit der Infrastruktur vertraut machen. Danach werden in intensiver Auseinandersetzung mit der entsprechenden Fachliteratur im Plenum Ideen und Vorschläge für die Gemeinde erarbeitet. Am 15. Juni sollen die Ergebnisse der Studie schliesslich dem Gemeindepräsidenten präsentiert werden.

Von Urnäsch über Litauen nach Südafrika

Die Fallstudie in Urnäsch ist Teil des Grossprojekts «Climate Policy Design for Enhanced Technological Innovation» (Climpol), das sich rund um Entscheidungsprozesse von verschiedenen Anspruchsgruppen in Bezug auf den Klimawandel dreht. «Klimawandel und Energieversorgung sind stark miteinander verbunden. Die Energieproduktion ist zu einem beträchtlichen Grad für den Klimawandel verantwortlich; gleichzeitig hat der Klimawandel starke Auswirkungen auf Energieversorgung und -konsum», erklärt Stauffacher. Für den zukünftigen Schweizer Energiebedarf muss zum Beispiel auf der Grundlage bestehender Studien berücksichtigt werden, dass infolge wärmerer Winter allenfalls weniger Heizbedarf anfällt, demgegenüber jedoch im Sommer mehr Gebäude gekühlt werden müssen. Wie sich dies in Urnäsch genau auswirken könnte, muss erst noch geklärt werden. Auch ist unsicher, ob die Wasserkraft, über welche die Gemeinde heute einen Grossteil ihrer Elektrizität bezieht, zukünftig im selben Masse verfügbar sein wird wie heute. Die transdisziplinäre Fallstudie zu Energiestrategien für kleine und mittelgrosse Gemeinden wird mit dem Abschluss in Urnäsch noch nicht beendet sein. Die Wissenschaftler sind bereits daran, eine Zusammenarbeit mit einer Gemeinde in Litauen aufzugleisen. Die litauische Doktorandin Evelina Trutnevityte schreibt ihre Doktorarbeit auf dem langfristigen Projekt und wird mit Studierenden litauischer Universitäten an einem ähnlichen Fall wie Urnäsch arbeiten. Ideen liegen zudem für eine Kooperation mit einer südafrikanischen Gemeinde vor. Ein aus Südafrika stammender ETH-Student würde in diesem Fall im Rahmen seiner Masterarbeit als Kenner der lokalen Verhältnisse stark ins Projekt eingebunden werden. «Ich finde die Vorstellung wunderbar, dass wir unseren Partnerländern vom drohenden «Brain-Drain» in Form von Wissensaustausch in gemeinsamen Projekten etwas zurückgeben können», freut sich Michael Stauffacher auf kommende Projekte im Ausland. (sch)

Weitere Informationen zur Fallstudie:
http://www.uns.ethz.ch/translab/cs_actual

Im Dienst der Exzellenz: Die Berufsbildung der ETH Zürich



Der angehende Elektroniker Fabian Dietschi beim Programmieren.

(Bild Angela Brunner)

Die ETH Zürich beschäftigt derzeit 141 Lernende – ein Rekord. Einer von ihnen ist Fabian Dietschi, der erste angehende Elektroniker, der vom Schweizer Erdbebendienst an der ETH Zürich ausgebildet wird. Er hat mit seinem Ausbilder ein Gerät entwickelt, das GPS-Signale in ein anderes Signalformat umwandelt.

Als im Januar 2009 bei Buchs SG die Erde bebte, registrierten Messstationen des Schweizer Erdbebendienstes die seismischen Aktivitäten sofort. Die Geräte sind rund um die Uhr im Einsatz. Ein fünfköpfiges ETH-Team stellt sicher, dass die Messinstrumente alle Daten einwandfrei aufzeichnen und speichern. Dieser Gruppe gehört mit dem 19-jährigen Fabian Dietschi erstmals ein Lernender an.

Den Grundstein für ihre Berufsausbildung legte die ETH Zürich vor rund 60 Jahren. Anfänglich wurden nur zwei Berufsgattungen angeboten. Mittlerweile können Lernwillige zwischen dreizehn Lehren wählen. So kann man sich neu zum Fachmann beziehungsweise zur Fachfrau Betriebsunterhalt ausbilden lassen. Nach wie vor sehr begehrt sind Lehrstellen für Laboranten.

Gewöhnlich folgt auf eine zweijährige Grundausbildung in der Lehrwerkstatt eine berufsspezifische Ausbildung. Fabian Dietschi steht im vierten Lehrjahr als Elektroniker beim Schweizer Erdbebendienst. In seiner Lehrzeit am Institut für Geophysik entwickelte er neben den Arbeiten, die er direkt für den Elektroniklaborbetrieb leisten musste, einen GPS-DCF-Wandler, der momentan in der Testphase steht. Bevor das Global Positioning System (GPS) verfügbar war, verwendeten die seismischen Rekorder in Europa das aus Frankfurt in Deutschland gesendete DCF-Funksignal als genaue Zeitreferenz. Um auch die älteren Geräte weltweit mit GPS-Signalen verwenden zu können, wird ein GPS-DCF-

Wandler benötigt. Der Wandler empfängt von den GPS-Satelliten einen Zeitimpuls mit einer Genauigkeit von einigen Mikrosekunden mit der zugehörigen Zeitinformation, was er in ein entsprechendes DCF-Signal konvertiert.

Autodidaktisches Talent

Fabian Dietschi konnte den Weg, wie er dieses technische Problem lösen wollte, weitgehend frei wählen. Er hat sich auf Digitaltechnik spezialisiert und gelernt, wie man einen Mikrokontroller programmiert, der auf digitaler Schaltungstechnik basiert. Hierfür hat er sich das Programm LabView selbst beigebracht. «An der ETH Zürich hatte ich wirklich die Möglichkeit zu lernen, was mich interessiert. Das ist ein grosser Vorteil», sagt der angehende Elektroniker. Ausbilder Franz Weber, der erstmals einen Lernenden betreut, ist von Dietschis autodidaktischem Talent beeindruckt und schätzt seine Selbstständigkeit – eine Arbeitsweise, die von der ETH gezielt gefördert wird. Mit über 140 Lernenden erreichte die Berufsbildung an der ETH einen Rekordstand. Der exzellente Ruf als Berufsbildungsstätte spricht Firmen und Lehrstellensuchende gleichermaßen an. Die Ler-

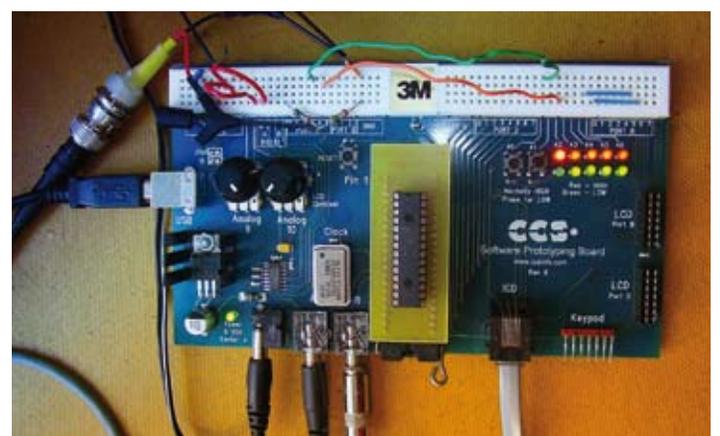
nenden werden ausschliesslich von Fachpersonen unterrichtet und betreut. Neben einer externen Schulung profitieren die Lernenden auch vom ETH-internen Kurswesen und interdisziplinären Projektwochen.

Rund tausend Bewerbungsunterlagen prüft Dieter Schorno, seit 1998 Leiter der Berufsbildung an der ETH Zürich, pro Jahr. Das Bewerbungsverfahren für 2009 ist weitgehend beendet. Bis Juni werden noch die letzten Lehrstellen besetzt, doch 80 Prozent der Ausbildungsplätze sind längst vergeben. Auch der Nachfolger von Fabian Dietschi, der im August seine Stelle antreten wird, steht seit drei Jahren fest. Mit ihm beginnen rund 50 Personen eine ETH-Lehre. Die Schulleitung prüft derzeit einen Ausbau der Lehrstellen. Die ETH will primär Berufe mit guten Zukunftsaussichten fördern.

Mehr als jeder Zweite der Lernenden macht die Berufsmatur

Bei der Auswahl der Bewerber gewichtet Dieter Schorno einerseits die fachliche Kompetenz und Notenleistungen, andererseits muss der Kandidat in die Umgebung passen und sich mit seinem künftigen Ausbilder verstehen. «Das Wichtigste ist, dass ein Lernender interessiert ist und sich wie Fabian Dietschi auf eine Aufgabe stürzen kann», sagt Franz Weber. Das Auswahlverfahren variiert je nach Institut. Die Selektion angehender Physiklaboranten beispielsweise dauert rund eine Woche und besteht aus einem standardisierten Testverfahren und einem persönlichen Gespräch.

«Gute Noten reichen heute nicht mehr. Um den fähigsten Lernenden zu bestimmen, braucht es



Das von Fabian Dietschi entwickelte Gerät zur Umwandlung von GPS-Signalen.

(Bild Angela Brunner)

Bauchgefühl und Glück», sagt Dieter Schorno. «Unser Anliegen ist es, die besten Köpfe herauszubringen.» Wer wie Fabian Dietschi die Fähigkeiten dazu mitbringt, dem empfehlen die ETH-Ausbilder, eine Berufsmatur an einer Berufsmittelschule (BMS) abzulegen. Rund 60 Prozent der Lernenden absolvieren diese Prüfung und bilden sich anschliessend zum grössten Teil an einer Fachhochschule weiter. (ab)

> www.lernende.ethz.ch

Hans Jakob Moor, Denker und Zellbiologe

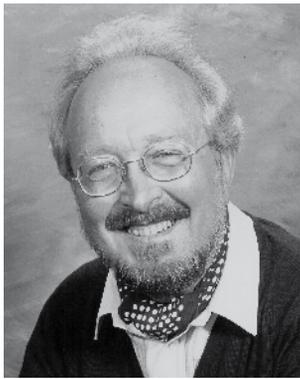
Hans Jakob Moor, emeritierter Professor für Zellbiologie, ist mit 75 Jahren verstorben. Mit seinen Beiträgen zur Gefrierbruchtechnik hatte er internationale Anerkennung erlangt.

Von den zwei Männern im Labor für Elektronenmikroskopie steht der eine schick gekleidet mit einer Packung Kleenex da. Die Tücher reicht er dem andern, der am Boden unter einer Maschine damit Ölflecken aufputzt. Der stehende ist Laborant, derjenige am Boden der international anerkannte Zellbiologieprofessor Hans Jakob Moor.

Hans Jakob Moor ist am 25. Januar 2009 im Alter von 75 Jahren verstorben. Die Szene entstammt der Erinnerung des damaligen Mitarbeiters und heutigen Leiters der Elektronenmikroskopie an der ETH Zürich, Roger Wepf.

Moors Methode revolutionierte die Zellbiologie

An der ETH hat Moor zusammen mit Kurt Mühlethaler, Professor für Molekularbiologie, die Elektronenmikroskopie aufgebaut und während 35 Jahren geleitet. Seine Habilitationsschrift verfasste er im Jahr 1964 an der ETH über «Die Gefrier-Fixation lebender Zellen und ihre Anwendung in der Elektronenmikroskopie». Die Gefrierbruchtechnik (Gefrierätzung) hat Moor dahingehend entwickelt, dass sie routinemässig angewendet werden konnte. Das Verfahren besteht darin, Zellen einzufrieren, im Hochvakuum aufzubrechen, das Eis partiell weg zu sublimieren und vom entstandenen Relief durch Aufdampfen von Platin und Kohle einen Abdruck zu erstellen. Die Methode revolutionierte die Zellbiologie. Für seine Leistungen zur Entwicklung



Hans Jakob Moor im Jahr 1988.

dieses Verfahrens erhielt Moor im Jahr 1967 gemeinsam mit Kurt Mühlethaler den Marcel-Benoist-Preis, einen der wichtigsten Schweizer Forschungspreise.

Für die Entwicklung seiner Geräte arbeitete Hans Jakob Moor mit der Industrie zusammen, was damals noch ziemlich ungewöhnlich war. Auch innerhalb der ETH zeigte er sich offen für Zusammenarbeit über die Grenzen seiner Disziplin. So entstanden unter ihm Dissertationen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kälte- und Verfahrenstechnik und dem Institut für Technische Physik.

In Sitzungen sei Moor sehr ruhig gewesen, im Büro habe er sich aber jeweils offen gezeigt, erzählt Heinz Gross, der bei ihm doktorierte hat. Allerdings habe man immer gut überlegen müssen, bevor man mit Moor sprach. Mit präziser Logik erkannte dieser sofort Schwächen und Lücken in Konzepten.

Man sah Moor den Denker an; die Augen hinter den kleinen Brillengläsern unter der hohen Stirn waren stets wach. Auch ausserhalb der Hochschule hat sich Moor ständig weitergebildet, viele Bücher gelesen. Daneben war ihm Musik sehr wichtig; er spielte Klavier und Cembalo.

Moor war verheiratet und hatte drei Töchter. Während er selbst aus einer akademischen Familie stammte – sein Vater Paul Moor war Mathematiker und als Professor für Heilpädagogie über die Landesgrenzen hinaus bekannt –, entschied sich keine seiner Töchter für ein Studium.

In den letzten Jahren seines Lebens griff eine Nervenkrankheit Moors Körper schwer an. Während sein Geist wach blieb, blieben die Gedanken im Körper eingeschlossen, der nicht mehr mit der Aussenwelt zu kommunizieren vermochte. So gesehen wurde der Geist durch den Tod erlöst.

(nsn)

Personensuche				
Suchen: Telefonbuch: Name Vorname				
Titel	Name	Vorname	Titel	Organisation
	Kuster	Josef	044 632 67 15	HG E.39 Hochschulkommunikation
	Herr Josef Kuster			
				Hochschulkommunikation
				HG E.39
				Kämistrasse 101
				8092 Zürich
				Schweiz
				Tel: 044 632 67 15

Personensuche: Neu und besser verknüpft

Die neue Personensuche der ETH Zürich ist seit Mittwoch, 11.3., online. Über www.personen.ethz.ch respektive www.people.ethz.ch für Englischsprachige lassen sich die Kontaktdaten von ETH-Angestellten mit internen Anschlüssen, aber auch von Studierenden, emeritierten Professoren und Titularprofessoren abrufen. Die Personensuche ist auch über das gewohnte Feld für die Schnellsuche und über das er-

weiterte Suchformular auf www.ethz.ch eingebettet.

Neu ist, dass Namen mit Umlauten auf drei Arten – beispielsweise «ue», «u» oder «ü» – gesucht werden können. Die Detailseite jeder Person enthält Adresse, Organisationseinheit und Kontaktangaben. Bei Dozierenden sind neu auch die abgehaltenen Lerneinheiten des laufenden Semesters sowie eine Verlinkung ins Vorlesungsverzeichnis der ETH Zürich aufgelistet (www.vvz.ethz.ch). Bei Professorinnen und Professoren werden zudem Informationen über ihre Lebensläufe und Forschung angegeben, die bisher im «Who is Who» der ETH aufgelistet wurden. Das «Who is Who» als separate Applikation wird deshalb bald vom Netz genommen.

In den vergangenen Monaten war die Personensuche nur provisorisch eingerichtet. Die alte Datenbank musste Ende Oktober heruntergefahren werden, da sie nicht mehr stabil lief. Die Notlösung enthielt jedoch nicht alle Daten und Verknüpfungen.

(per)

Auszeichnungen und Ehrungen

Datenströme schneller verarbeiten

Nesime Tatbul, Assistenzprofessorin am Departement Informatik, hat den mit 40 000 US-Dollar dotierten IBM Faculty Award erhalten. IBM fördert damit Tatbuls Forschungsarbeiten im Bereich Data Stream Management-Systeme.



Nesime Tatbul, Professorin für Informatik.

(Bild Susi Lindig)

«Früher wurden Daten zuerst in einer Datenbank gespeichert und dann auf Verlangen wieder herausgesucht. Heute werden Datenströme häufig in Echtzeit verarbeitet», sagt Tatbul. Die Einsatzgebiete

reichen vom elektronischen Wertpapierhandel bis zur Datenstrom-Analyse des Teilchenbeschleunigers LHC am Kernforschungszentrum CERN.

Durch ein besseres Zusammenspiel von Hard- und Software können Daten schneller verarbeitet werden. Für Nesime Tatbul ist klar, dass die Zukunft darin liegt, Hard- und Software gemeinsam zu entwickeln und nicht wie bisher die Software auf bestehende Hardware aufzusetzen. Daran wird sie mit dem Preisgeld in einem gemeinsamen Projekt mit IBM arbeiten. (nk)

Hugo Bachmann, emeritierter Professor für Baustatik und Konstruktion, wurde von der International Association for Earthquake Engineering (IAEE) zum Ehrenmitglied ernannt. Dies einerseits für seine wissenschaftlichen Leistungen, andererseits, weil er Öffentlichkeit und Politik für bauliche Massnahmen zur Erdbebenprävention sensibilisiert habe.

Der Bundesrat hat **Simon Löw**, Professor für Ingenieurgeologie am Geologischen Institut, in die Eidgenössische Geologische Fachkommission gewählt. Diese ausserparlamentarische Kommission berät den Bundesrat und die Departemente in geologischen Grundsatzen und in Fragen zur angewandten Geologie.

Die ehemaligen ETH-Doktoranden **Luca Reggiani** und **Daniela Raciti** vom Institut für Pharmazeutische Wissenschaften haben den Pfizer Forschungspreis 2009 für Urologie und Nephrologie gewonnen. An Kaulquappen erforschten sie grundlegende Mechanismen der Nierenentwicklung und entdeckten ein Gen, welches wichtig für die Bildung eines Abschnitts des Nierenkanälchens ist. Die Arbeiten eröffnen neue Ansätze für die Therapie von Nierenerkrankungen.

Dimos Poulikakos, Professor für Thermodynamik, erhält den Nusselt-Reynolds-Preis 2009. Diese Auszeichnung wird alle vier Jahre von der Assembly of World Conferences on Experimental Heat Transfer, Fluid Mechanics, and Thermodynamics vergeben. Die Preisfeier findet im Rahmen der 7. World Conference vom 28. Juni bis 3. Juli in Krakau, Polen statt.

Martin Quack, Professor für Physikalische Chemie, erhält die Ehrendoktorwürde der Göttinger Naturwissenschaften. Die Fakultät für Chemie würdigt damit seine Arbeiten zu den Grundlagen der Chiralität, den Symmetrieprinzipien in molekularen Prozessen. Zudem habe Quack wesentlich dazu beigetragen, die Spektroskopie zur Aufklärung der inneren Dynamik molekularer Systeme nutzbar zu machen.

Haben auch Sie einen Preis, eine Auszeichnung oder eine Ehrung, die Sie veröffentlichen möchten? So schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an: print@cc.ethz.ch

Veranstungskalender

MONTAG, 16.03.

Der Traum des Raffael? Giorgio Ghisis Ikonographie – Kunst am Montagmittag. Michael Matile, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

Bodenökotoxikologie: Ökotoxikologische Effekte von Nanopartikeln. Prof. Dr. Juliane Filser, Universität Bremen. Seminar, Zentrum für angewandte Ökotoxikologie. 15:00 – 16:30, Forum Chriesbach Hörsaal C24, Eawag, Überlandstr. 133, Dübendorf.

Organisch-chemische Kolloquien im Frühjahrssemester 2009. Prof. Andrei K. Yudin, University of Toronto. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Electronic Meetings in Real and Second Life. Anthony Adams, groupVision (Switzerland) AG. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG F 1.

DIENSTAG, 17.03.

NET à la carte – Online-Prüfungen an der ETH – Einsatzszenarien. Brigitte Schmucki, NET, ETH Zürich. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum. 12:15 – 13:15, ETH Zürich, Zentrum, HG D 16.2.

Development of new pulse EPR sequences and their application to multinuclear spin systems. Besnik Kasumaj, ETH Zürich. Kolloquium, Lab. für Phys. Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Outsourcing aus transaktionstheoretischer Sicht. Prof. Helmut Dietl, Institut für Strategie und Unternehmensökonomik. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. Zentrum für Unternehmenswissenschaften (BW). 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 7.2.

IED Public Lecture Series – «Efficient Climate Policies under Technology and Climate Uncertainty.» Dr. Hermann Held, Co-Chair of Research Domain «Sustainable Solutions», Potsdam Institute for Climate Impact Research (PIK). Kolloquium, Dep. Umweltwissenschaften, Institut für Umweltentscheidungen. 17:15 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, CHN F 46.

Cutting Edge Topics in Immunology & Infection Biology – Living in Macrophages: Towards a molecular understanding of the Leishmania habitat. Dr. T. Aebischer, Universität Edinburgh. Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15. PATH C 22, UHZ, Schmelzbergstr. 12, 8091 Zürich.

ETH Career Workshop: Mentoring workshop – Workshop für Studierende und Alumni. Workshop, ETH Career Services. 17:30 – 19:30, ETH Zürich, Zentrum, MM C 78.1, Alumni Pavillon.

Eine Million Pilze – Mykologische Sammlung. Mitarbeitende Mykologische Sammlung, ETH Zürich. Führung, Dep. Umweltwissenschaften. 18:15 – 19:15, CHN, Universitätstrasse 16.

MITTWOCH, 18.03.

The Zurich Physics Colloquium – Solving Gauge and String Theories with Integrable Spin Chains. Niklas Beisert, Max-Planck-Institute für Gravitational Physics, Germany. Kolloquium, Dep. Physik. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HPV G 4.

Jean-Marc Lamunière, Architekt – Theorien und Praxis von 1950 bis heute. Prof. Dr. Ákos Moravánszky, ETH Zürich, Prof. Jean-Marc Lamunière, Architekt, Genf. Prof. Bruno Marchand, EPF Lausanne. Ausstellungseröffnung, Dep. Architektur Institut gta. 18:00, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30, Auditorium Maximum.

Tierische Helden – Tiermenschen – Menschtieri: Ein Podiumsgespräch. Prof. em. Peter von Matt, Deutsches Seminar, Universität Zürich. PD. Dr. Marianne Sommer, Professur für Wissenschaftsforschung, ETH Zürich. Podiumsdiskussion, Collegium Helveticum in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium der Stadt Zürich. 18:30 – 19:30, Filmpodium der Stadt Zürich, Nüschelestr. 11, 8001 Zürich.

DONNERSTAG, 19.03.

»A Practical View on Japanese Studies« – Capacity Building for Swiss-Japanese Collaboration. Vom 19.03. – 20.03. Konferenz/Symposium/Kongress, Hosei University European Research Centre mit ETH und Universität Zürich. ETH Zürich, Zentrum, Universität Zürich.

Materials Day 2009 – Department of Materials – Today, Tomorrow and Beyond. Konferenz/Symposium/Kongress, Dep. Materialwissenschaft. 08:30 – 18:00, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

Gestern, vorgestern und einst. Prof. Ueli W. Suter, ETH Zürich. Abschiedsvorlesung, Dep. Materialwissenschaft. 17:15 – 18:00, ETH Zürich, HG F 30.

NEBIS-Katalog optimal nutzen – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 18:00 – 19:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 10.2, Wolfgang-Pauli-Strasse 15.

Johannes Calvin und die kulturelle Prägekraft des Protestantismus – Von Bilderfeinden und Kapitalistenpack. Dr. Petra Bahr, Kulturbeauftragte des Rates der EKD (Evang. Kirche in Deutschland), Berlin. Ringvorlesung, Universität Zürich und ETH Zürich. 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Zentrum, HG 180, Karl Schmid-Str. 4, Hörsaal 180.

MONTAG, 23.03.

Chemometric Methods for the Kinetic hard-modelling of Spectroscopic Data. Julien Billeter, ETH Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI H 2.

Probabilistische Bewertung von globalen und regionalen Klimaänderungssimulationen. Prof. Andreas Hense, Meteorologisches Institut, Universität Bonn. Kolloquium, Dep. Umweltwissenschaften, Institut für Atmosphäre und Klima. 16:15, ETH Zürich, Zentrum, CAB G 11.

Laser Seminar – All-optical runaway evaporation to Bose-Einstein condensation. Thomas Bourdel, Institut d'Optique, Orsay. Seminar, optETH. 16:45, ETH Zürich, Höggerberg, HPF G 6.

Datamining for Social Networks. Prof. Katharina Morik, Techn. University Dortmund, Chair of Artificial Intelligence. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG F 1.

[project 21] Filmzyklus zeigt Bamako – Afrika gegen den Wilden Westen. 19:15 – 21:00, Universität Zürich, Zentrum, CAB Stuz.

DIENSTAG, 24.03.

Cutting Edge Topics in Immunology & Infection Biology – B cells and their potential to regulate allergic airway inflammation. Dr. Hermelijn Smits, University Medical Center, Leiden (NL). Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15, PATH C 22, UHZ, Schmelzbergstr. 12, 8091 Zürich.

Working Capital Management in the Supply Chain. Markus Koch, PricewaterhouseCoopers AG. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie, Zentrum für Unternehmenswissenschaften (BW). 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 7.2.

Im Brennpunkt der Forschung – zentrale Forschungsthemen der Naturwissenschaften – Perspektiven in der Teilchenphysik. Prof. Dr. Daniel Wyler, Universität Zürich. Ringvorlesung, Universität Zürich und ETH Zürich. 18:00, Universität Zürich, Zentrum, HG G 5, Hörsaal.

MITTWOCH, 25.03.

Polytraining. Vom 25.03. – 08.04. Forum&Contact. ETH Zürich, HG.

Polyvortrag. Vom 25.03. – 08.04. Forum&Contact. ETH Zürich, HG.

Businessplan – Professionell gemacht – Business Tools AG. Kurs, Business Tools. 08:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HCI G 3.

Seminar of Microbiology – Bacteria have a dynamic cytoskeleton. Prof. P. Graumann, Fakultät für Biologie, Universität Freiburg (D). Kolloquium, Inst. für Mikrobiologie. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

DONNERSTAG, 26.03.

6. SCM Forum 2009 – Die Schweiz als Fabrik der Welt. J. Schmidheiny, Präsident des Verwaltungsrates Conzeta AG, Prof. Dr. G. Behr, CEO/Inhaber Behr Bircher Cellpack BBC Group, B. Bolzhauser, CEO Stadler Stahlguss, F. Graf, Corporate Procurement Sika AG, Ch. Eder, Geschäftsführer Elma Electronic AG, J. Reinhardt, Head Material Management Europe Synthes GmbH, A. Gapp, Mitglied der Unternehmensführung Denipro AG, G. Wenger, Senior Vice President Kaba AG, Tagung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie, Zentrum für Unternehmenswissenschaften (BWI), ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

Energy Science Colloquium – Energie- und Klimaproblematik: Rolle der Akteure und Institutionen. Arne Kaijser, History of Technology, Royal Institute of Technology (KTH), Stockholm. Kolloquium, Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Energy Science Center. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG E 1.2.

Johannes Calvin und die kulturelle Prägenkraft des Protestantismus. Esther Maurer, Stadträtin, Vorsteherin des Polizeidepartements der St. Zürich. Ringvorlesung, Universität Zürich und ETH Zürich. 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Zentrum, HG 180, Karl Schmid-Str. 4, Hörsaal 180.

SONNTAG, 29.03.

Preferential and Unstable Flows in Porous Media – from Water Infiltration to Gas Injection. Vom 29.03. – 03.04. Konferenz / Symposium / Kongress, Centro Stefano Franscini, Prof. Dr. Peter Germann, Universität Bern. CSF Monte Verita, Ascona, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 30.03.

IED Public Lecture Series – «The Interlinkage of Global Climate Change, Economy and Poverty.» Prof. R. Watson, Chair of Environmental Sciences, Director of Strategic Development, Tyndall Centre (UK), DEFRA Chief Scientist. Kolloquium, Dep. Umweltwissenschaften, ProClim – Forum for Climate and Global Change. 14:00 – 15:30, ETH Zürich, HG F 33.1.

Developments in atmospheric reanalysis at ECMWF. Dr. Dick Dee, ECMWF, Reading, UK. Kolloquium, Dep. Umweltwissenschaften, Institut für Atmosphäre und Klima. 16:15, ETH Zürich, Zentrum, CAB G 11.

Organisch-chemische Kolloquien im Frühjahrssemester 2009. Prof. John A. Robinson, Universität Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Anforderungen an Materialien – Herausforderungen an die Materialwissenschaft. Prof. Louis Schlapbach, ETH Zürich. Abschiedsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

IBM Jams – Collaborative Innovation. Spurring Innovation from Within Dr. M. Kaiserswerth, Dir. IBM Zürich Res. Laboratory. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG F 1.

DIENSTAG, 31.03.

NET à la carte – Clicker – Vorlesungen mit einem «Response System» erweitern. Thomas Korner, NET, ETH Zürich. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum. 12:15 – 13:15, ETH Zürich, Zentrum, HG D 16.2.

Science journalism and the nature of Nature. Dr. Alison Abbott, Senior European Correspondent, Nature, München. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, HCI J 3.

XACML: Limitations and opportunities – ZISC Colloquium. Dr. Bruno Crispo, Vrije Universiteit. Kolloquium, Dep. Informatik. 17:15 – 18:15, HG F 5.

Zürich Colloquium in Mathematics – Geometry and analysis of 4-manifolds. Prof. G. Tian, Princeton. Kolloquium, Dep. Mathematik. 17:15 – 18:15, Uni Zürich, Karl Schmid Str. 4, Zürich, Kollegengeb. 2, Hörsaal KO2-F-150.

Cutting Edge Topics in Immunology & Infection Biology – Exploiting membrane-bound Hsp70 on tumors for immunotherapeutic intervention. Prof. G. Multhoff, Experimentelle Radiotherapie & Strahlenbiologie TU München (D). Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15, PATH C 22, University Hospital Zürich, Schmelzbergstr. 12, 8091 Zürich.

Standort-Herausforderungen für einen Zulieferanten der Chemieindustrie. Dr. A. Goth, Bertrams Chemieanl. AG, Muttenz. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie, Zentrum für Unternehmenswissenschaften (BWI). 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG D 7.2.

MITTWOCH, 01.04.

X-Ray Tomographic Microscopy – new frontiers in bio-imaging. Prof. Marco Stampanoni, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

Seminar of Microbiology – Glycomimicry: Campylobacter sugar structures on Salmonella. Karin Ilg, ETH Zürich. Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

Akustisches Kolloquium – Gehschall auf schwimmend verlegten Hartböden: Modellierung und Messung. Ruedi Bütikofer, Empa, Abteilung Akustik / Lärminderung. Kolloquium, Dep. Informationstechnologie und Elektrotechnik. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, Zentrum, ETF C 1.

DONNERSTAG, 02.04.

Public Private Partnership bei Schulprojekten – Effizienz nachweis durch Wirtschaftlichkeitsprüfung. Konferenz / Symposium / Kongress, Institut für Bauplanung und Baubetrieb, Prof. Girmscheid. 14:00 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, HG G 60.

Johannes Calvin und die kulturelle Prägenkraft des Protestantismus – Protestantismus und Globalisierung. Prof. Dr. h.c. Michael Welker, Universität Heidelberg. Ringvorlesung, Universität und ETH Zürich. 18:15 – 20:00, Uni Zürich, Zentrum, HG 180, Karl Schmid-Str. 4, Hörsaal 180.

ETH Career Workshop: Bewerbungsworkshop – Bewerbungsworkshop für Alumni mit Mercuri Urval. Workshop, ETH Career Services. 18:15 – 20:15, ETH Zürich, Zentrum, HG E 5.

FREITAG, 03.04.

Reflections on the Complementarity of Engineering and Economics. Prof. Thomas F. Rutherford, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

SAMSTAG, 04.04.

Visionäre Führung mit Bodenhaftung – Business Tools AG. Kurs, Business Tools. 08:00 – 17:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 3.

SONNTAG, 05.04.

Information Processing in Cells and Tissues (IPCAT 2009): From Small Scale Dynamics to Understanding Systems Behavior. 05.04. – 09.04.2009. Konferenz / Symposium, Centro Stefano Franscini, Prof. Dr. Felix Naef, EPF Lausanne. CSF Monte Verita, Ascona, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 06.04.

Environmental Risk Assessment of Ionic Liquids. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI H 2.

Climate sensitivity, irreversibility and the two degree stabilization target. Prof. Reto Knutti, ETH Zürich. Kolloquium, Dep. Umweltwissenschaften, Institut für Atmosphäre und Klima. 16:15, ETH Zürich, Zentrum, CAB G 11.

Cloud Computing. Gerd Breiter, IBM Distinguished Engineer, Tivoli Chief Architect Cloud Computing, IBM Germany. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG F 1.

Mobile Monday – Smart Camera Applications. Dr. Herbert Bay, ETH Zürich Talk – Visual search for value added services. Christine Perey, PEREY Research & Consulting, Roger Fischer, Kaywa. Seminar, Dep. Informationstechnologie und Elektrotechnik. 18:30 – 21:00, ETH Zürich, Zentrum, HG G 60.

DIENSTAG, 07.04.

NET à la carte – Learning Content Management – Lerninhalte produzieren, verwalten und wiederverwenden. Matthias Scheidl, NET, ETH Zürich. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum. 12:15 – 13:15, ETH Zürich, Zentrum, HG D 16.2.

The International System of units, the SI: The history of, and future changes planned for the definitions of our units. Prof. Ian Mills, Dep. of Chemistry, University of Reading, UK. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Cutting Edge Topics in Immunology & Infection Biology – The major role of the CD40 molecule in the differentiation of CD8 T cells into memory cells. Dr. Corinne Tanchot, Université de Paris (FR). Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15, PATH C 22, University Hospital Zürich, Schmelzbergstr. 12, 8091 Zürich.

Erfolgreiche Produktionsverlagerung nach Indien und Fernost. Thomas Zellweger, Zellweger Management Consultants AG. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie, Zentrum für Unternehmenswissenschaften (BWI). 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 7.2.

IED Public Lecture Series – «Climate Protection Policy and Equitable Burden Sharing.» Prof. Margareta Kulesza, Chair of International Economics, University of Applied Science Mainz. Kolloquium, Dep. Umweltwissenschaften, Institut für Umweltentscheidungen. 17:15 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, CHN F 46.

Im Brennpunkt der Forschung – zentrale Forschungsthemen der Naturwissenschaften – Grosse Beschleuniger für kleinste Teilchen. Prof. Dr. Ulrich Straumann, Universität Zürich. Ringvorlesung, Universität und ETH Zürich. 18:00, Universität Zürich, Zentrum, HG G 5, Hörsaal.

Astronomische Sammlungen – Spezialsammlungen ETH-Bibliothek. Mitarbeitende Spezialsammlungen, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 18:15 – 19:15, HG H 26, Rämistrasse 101.

MITTWOCH, 08.04.

Conconi-Ausdauer-Test. Sport, ASVZ. 11:30, Hochschulsportanlage Fluntern, Zürichbergstr. 196, 8044 Zürich.

Genomes, structural biology and drug discovery: exploring biological and chemical space – Seminars on Drug Discovery and Development. Prof. Sir Tom Blundell, University of Cambridge. Vortrag, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Seminar of Microbiology – A new symbiotic paradigm: absence of nod genes in photosynthetic Bradyrhizobium strains nodulating Aeschynomene legume plants. Dr. Eric Giraud, Institut National de la Recherche Agronomique, Université Montpellier 2 (FR). Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

MONTAG, 13.04.

The 2-tiered SWISS approach: Sediment-Water Interface Study System. Seminar, Zentrum für angewandte Oekotoxikologie. 15:30 – 16:30, EAWAG, Dübendorf, Forum Chriesback Hörsaal C24, EAWAG, Ueberlandstrasse 133, 8600 Dübendorf.

DIENSTAG, 14.04.

IGSM 2009 – International Geodetic Student Meeting 2009. Vom 14.04. – 19.04.2009. International Geodetic Student Meeting 2009, ETH Zürich. Konferenz / Symposium / Kongress, International Geodetic Students Organisation 2009. ETH Zürich, Höggerberg, HIL.

MITTWOCH, 15.04.

Seminar of Microbiology – Nucleocytoplasmic lectins in plants. Prof. Els Van Damme, Ghent University, Dept. Molecular Biotechnology Lab. Biochemistry and Glycobiology. Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

DONNERSTAG, 16.04.

search.ch und seine Kartendienste. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik, Institut für Geodäsie und Photogrammetrie. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

Johannes Calvin und die kulturelle Prägenkraft des Protestantismus – Protestantismus und Gerechtigkeit. Ringvorlesung, Universität Zürich und ETH Zürich. 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Zentrum, HG 180, Karl Schmid-Str. 4, Hörsaal 180.

AUSSTELLUNGEN

Marketing + Architektur – Auszeichnung für hochwertige Corporate Architecture 2008. 19.02. – 02.04.2009. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Architekturfoyer.

International VELUX Award – Light of tomorrow. 05.03. – 17.04.2009. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL D, ARchENA.

Jean-Marc Lamunière, Architekt – Theorien und Praxis von 1950 bis heute. 19.03. – 16.04.2009. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Zentrum, HG E, Hauptthalle.

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung: Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen

ETH Life Print**Die Hauszeitung der ETH Zürich****Impressum**

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion Niklaus Salzmann (nsn)

Mitarbeit Alexandra von Ascheraden (ava), Angela Brunner (ab), Nicole Kasielke (nk), Peter Rüegg (per), Samuel Schläfli (sch), Norbert Staub (nst), Simone Ulmer (su)

Layout Josef Kuster (jk)

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 21 250

Inserate Magdalena Oehen,

Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH),

Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG F 41, 8092 Zürich, print@cc.ethz.ch

Nächste Redaktionsschlüsse

23. März und 27. April 2009, jeweils 12 Uhr (Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.cc.ethz.ch/news/ethlifepint/dates

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.

Veranstaltungshinweise
Vollständiger Veranstaltungskalender
www.vk.ethz.ch
Kontaktadresse vk@cc.ethz.ch